Gehörlosen-Weihnachtsfeier

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **87 (1993)**

Heft 2

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zum Tag der Gehörlosen 1992 in Luzern

Mut zur Selbständigkeit

In den Vorträgen und während der Podiumsdiskussion wurde dieses wichtige Thema besprochen. Auch nach der Veranstaltung wurde in den verschiedenen Zeitungen (Gehörlosen-Zeitung, SGB-Nachrichten) noch einmal über dieses Thema geschrieben. Wir wollen auch noch ein paar Überlegungen zu diesem Thema machen, weil es auch für uns hörende Fachfrauen ein sehr wichtiges Thema ist.

Was haben Gehörlose und Hörende zu diesem Thema gebärdet und gesprochen?

Selbständigkeit für Gehörlose bedeutet sehr viel: ein Selbstverständnis (Identität) als Gehörloser oder Gehörlose haben, das heisst die eigene Behinderung annehmen und auf sich selbst vertrauen. Das bedeutet: daran glauben und wissen, dass ich trotz meiner Behinderung gleichwertig bin und meinen persönlichen Teil zur menschlichen Gemeinschaft beitragen kann und leisten will. Da gehört auch dazu: eine eigene Meinung zu haben, sich gegenüber andern Gehörlosen und Hörenden klar ausdrücken zu können, aber auch tolerant (geduldig, verständnisvoll) zu sein. Selbständigkeit braucht es, um für die Anerkennung der Gehörlosenkultur, der «Gebärdensprachgemeinschaft» (Gertrud Mally) zu kämpfen. Immer wieder haben die Gehörlosen einander aufgefordert, Mut für diese Selbständigkeit zu zeigen.

Uns scheint, dass diese Selbständigkeit wie ein hohes Ideal (beste und glücklichste Lösung) gesetzt wird. Dieses Ideal heisst: ganz ohne die Hilfe anderer handeln, alles selber tun und für sich alleine entscheiden, ohne Rücksicht und auf Einbezug von andern. Aber überlegen wir: wenn alle Menschen, auch jene ohne Behinderung, ganz selbständig sind und kein Mensch mehr die Hilfe des nächsten braucht, können wir dann noch zusammen leben? Fühlen wir uns dann noch wohl?

Nein! Diese Art von Selbständigkeit macht uns alle einsam und treibt uns in die Isolation. Selbständigkeit muss noch etwas Anderes bedeuten!

Selbständigkeit ist nie fertig gemacht, sie muss auch im Erwachsenenalter immer wieder gefördert werden. Eine Erziehung zur Selbständigkeit denkt nicht: entweder ist ein Mensch selbständig, wie ein Ideal es sagt, oder er ist unselbständig. Nein, die Förderung von Selbständigkeit bedeutet auch immer wieder fragen: wie selbständig ist die Person schon? Wo braucht sie noch Hilfe? Wann muss man sie noch ermuntern, mutig zu sein und selber etwas zu entscheiden und zu tun?

In der erfolgreichen Erziehung und Beratung durch Gehörlose und Hörende kann die Person immer wieder spüren, wie selbständig sie ist und wo sie noch an Selbständigkeit dazulernen kann und will. Sie kann auch Mut gewinnen, selbständiger zu sein.

Kein Gehörloser oder keine Gehörlose ist unselbständig, wenn er oder sie nach Hilfe oder Unterstützung bei andern Gehörlosen oder Hörenden fragt. Im Gegenteil: er oder sie hat selber entschieden, mit einem Problem oder einer Frage zu andern zu gehen. Und darin ist eine Chance (gute Möglichkeit), sich weiter zu entwickeln und im Gespräch mit andern mehr Selbständigkeit zu gewinnen. Das ist auch Mut zur Selbständigkeit!

Alice Koller,
Cornelia Limacher
Beratungsstelle für
Gehörlose, Luzern

Fürsorgeverein der Region Basel

Gehörlosen-Weihnachtsfeier

Am Samstag, den 19. Dezember 1992, kam eine grosse Schar von Gehörlosen und Hörenden, von Kindern und Erwachsenen, von Jüngeren und Älteren um 15 Uhr in der Theodorskirche in Basel zusammen, um gemeinsam Weihnachten zu feiern.

In der ökumenischen Feier erlebten und spürten wir, dass das Weihnachtsgeschehen nicht nur bei uns in der Schweiz beachtet wird, sondern dass in der ganzen Welt Weihnachten gefeiert wird. Weihnachten als Fest der Liebe und des Friedens soll nicht nur Ende Dezember eines jeden Jahres gelten, wir sollen das ganze Jahr hindurch ein offenes Herz haben für unsere Mitmenschen. Auch für die Kranken, für die Leidenden, für die Hungernden. Nach dem Gottesdienst waren alle eingeladen in den schönen Wettsteinhof zu einem einfachen Imbiss.

Frau Margrit Berger, die Präsidentin des Fürsorgevereins, dankte allen Helfern für die Vorbereitung der Feier, für das Schmücken des Saales, für die Zubereitung des Imbisses. Sie dankte im besonderen dem Beratungsstellenteam für die geleistete, grosse Arbeit jahraus, jahrein. Sie wünschte allen Anwesenden ein gemütliches Beisammensein und für die bevorstehenden Festtage und für das neue Jahr alles Gute.

Bei Kerzenschein wurde viel diskutiert, über Erlebnisse berichtet. Es war eine schlichte, aber schöne Weihnachtsfeier. Zufrieden kehrten die Gehörlosen und die Hörenden heim. Dem Fürsorgeverein sei herzlich gedankt.

Bruno Steiger

Die Zeit vergeht

Dein Schneemann aus dem Januar
lebt sicher nicht das ganze Jahr.
Die Zeit vergeht.
Die Fasnacht bringt der Februar,
gesell dich zu der Narrenschar.
Die Zeit vergeht.
Und kommt die Märzensonn' heraus,
pack deine Rollschuh' wieder aus.
Die Zeit vergeht.
Bau im April ein weiches Nest,
denn er bringt uns das Osterfest.
Die Zeit vergeht.
Sag deinem Lehrer doch im Mai,
die Ausflugszeit käm nun herbei.
Die Zeit vergeht.
Was soll dir denn der Juni bringen?
Im Freibad schwimmen, planschen, springen.
Die Zeit vergeht.
Der Juli ruft: Kommt all herbei,
denn jeder Kirschbaum hält euch frei!
Die Zeit vergeht.
Lass im August die Schule leer
und fahre weg, vielleicht ans Meer.
Die Zeit vergeht.
Nutz die Septemberwinde aus,
hol deinen Drachen aus dem Haus.
Die Zeit vergeht.
Oktober schüttelt kostenlos
Kastanien dir in deinen Schoss.
Die Zeit vergeht.
Zünd an in der Novembernacht
Laternen, die du selbst gemacht.
Die Zeit vergeht.
Sei auch für andre stets bereit
besonders in der Weihnachtszeit.
Die Zeit vergeht.

Rolf Schlegel